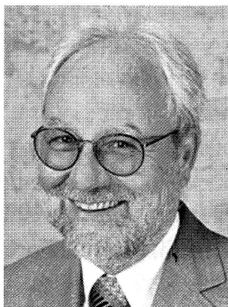


Hochschulranking in Österreich¹

Detlef Müller-Böling; Sonja Berghoff, Centrum für Hochschulentwicklung (CHE)



Sonja Berghoff



Detlef Müller-Böling

Mit den aktuellen Hochschulreformen, die die organisatorische und finanzielle Autonomie der einzelnen Universitäten stärken und diese explizit ermuntern, eigenständige Profile in Forschung und Lehre zu entwickeln, geht ein Bedürfnis nach erhöhter Transparenz einher. Ein Hochschulranking kann helfen, Profile einzelner Hochschulen oder Fakultäten herauszuarbeiten, Stärken und Schwächen deutlich zu machen und den Wettbewerb zwischen den Hochschulen anzuregen.

Das CHE Hochschulranking - ein Entscheidungsmodell für die Studienwahl

Das Hochschulranking, das seit 1998 vom CHE jährlich erstellt wird und seit 1999 gemeinsam mit dem Magazin *stern* veröffentlicht wird, hat das Ziel, Studienanfänger/innen und Hochschulwechsler/innen über die Studienmöglichkeiten und -bedingungen in den jeweiligen Studienbereichen zu informieren. Darüber hinaus soll durch eine vergleichende Darstellung von Studienangeboten und -bedingungen sowie durch Bewertungen die Angebots- und Leistungstransparenz im Hochschulbereich verbessert werden. Diejenigen Fachbereiche und Studiengänge, die durch inhaltliche Schwerpunktbildung oder neue Wege der Studienorganisation ein besonderes Angebotsprofil herausgebildet haben, sollen in ihrem Konzept bestärkt, andere Hochschulen gleichzeitig zur Profilbildung angeregt werden.

¹ Hochschulranking ist ein aktuelles Thema in der bildungspolitischen Diskussion. Im vorliegenden Artikel wird deshalb die Sichtweise einer Institution publiziert, die sich in dieser Thematik engagiert.

Das CHE-Hochschulranking erlaubt für die mittlerweile 28 untersuchten Fächer eine differenzierte Gegenüberstellung von Studienmöglichkeiten und -bedingungen an den unterschiedlichen Hochschulstandorten. Es enthält systematische Informationen über Studienfächer, Fachbereiche, Hochschulen und deren Standorte. Studienbedingungen und Studienmöglichkeiten, einschließlich der für die Lehre relevanten Forschung, werden in einem mehrdimensionalen Ranking nach verschiedenen Kriterien wissenschaftsgerecht abgebildet, bis zu 30 Indikatoren je untersuchtem Fach werden gerankt.

Es werden objektive Daten zur Studiensituation ebenso wie subjektive Einschätzungen der Studierenden und Professor/inn/en analysiert und präsentiert. Ermittelt werden sie mit einer Kombination verschiedener Untersuchungsmethoden: **Fakten** werden ermittelt über eine schriftliche Befragung der Fachbereiche und der zentralen Hochschulverwaltung, der staatlichen Prüfungsämter und der Hochschulteams der Arbeitsämter, über bibliometrische Analysen sowie Patentanalysen. **Urteile** werden ermittelt in einer schriftlichen Befragung der Professor/inn/en und einer schriftlichen Studierendenbefragung. Ergänzt werden diese Erhebungsdaten durch Dokumentenanalyse und Internetrecherchen. So entsteht ein komplexes und umfassendes Bild der Situation an den Hochschulen.

Die Aufbereitung der Informationen trägt dem differenzierten Informationsbedürfnis der Zielgruppe Studienanfänger/innen Rechnung. Sie orientiert sich an einem **Entscheidungsmodell** mit den Segmenten Studieren-

denstruktur, Studienergebnis, Internationale Ausrichtung, Studium und Lehre, Ausstattung, Arbeitsmarkt, Studienort und Hochschule. Ergänzt werden die Ergebnisse durch Gesamturteile von Studierenden und Professor/inn/en.

Studienort und Hochschule	Studierende	Studienergebnis
Internationale Ausrichtung	Studium und Lehre	Ausstattung
Forschung	Arbeitsmarkt und Berufsbezug	Gesamturteile Studierende und Professoren



WU-NEWS:

Die öffentliche Antrittsvorlesung von Prof. Nikolaus Franke, Abteilung für Entrepreneurship und Gründungsforschung, mit dem Titel „Zehn Thesen zu Entrepreneurship“ findet am Dienstag, den 8. Oktober 2002, um 16 Uhr im Festsaal der WU, 1. Stock, Kern B, statt. Alle WU-Mitarbeiter/innen sind herzlich eingeladen!

Kennzeichen des CHE-Hochschulrankings

Rankings gibt es mittlerweile viele. Manchmal hat man den Eindruck, jede/r, ob Journalist/in, Personalberater/in oder Kammerrepräsentant/in, möchte sich zum Juror über die Hochschulen aufschwingen. Um ihre Funktion als Entscheidungshilfe für Studierende wie als Orientierungsinstrument für Hochschulen erfüllen zu können, müssen Rankings methodische Standards erfüllen. Das CHE-Ranking erfüllt diese Anforderungen mit drei wesentlichen Alleinstellungsmerkmalen gegenüber allen anderen Rankings:

- Rankings müssen fachbezogen sein. So wenig die Hochschulen alle gleichwertig sind, so wenig existiert „die“ beste Hochschule. Zu verschieden sind die Leistungen der Hochschulen in den einzelnen Disziplinen, Fächern und Studienbereichen. Eine Aggregation auf der Ebene ganzer Hochschulen bietet keine entscheidungsrelevanten Informationen und verwischt Unterschiede zwischen den Fächern an einer Hochschule.
- Auch innerhalb eines Faches würde ein Gesamtwert für eine Hochschule Unterschiede mit Blick auf Forschung, Lehre, Betreuung, Ausstattung u.Ä. verwischen. Ein Ranking muss daher multidimensional angelegt sein, d.h., Indikatoren in Form von Fakten wie Studienzeiten oder verausgabten Drittmitteln und Urteilen wie der Einschätzung der Bibliothekssituation oder der Betreuung durch die Lehrenden müssen nebeneinander gestellt werden. Dies gilt umso mehr, als auch die Entscheidungspräferenzen von Studienanfänger/innen heterogen sind. Nur auf diese Weise kann ein Ranking sowohl den Stärken und Schwächen von Hochschulen in einzelnen Aspekten ihrer Leistungen als auch der Heterogenität in den Präferenzen von Studienanfänger/innen Rechnung tragen.
- Rankings dürfen keine Pseudogenauigkeit vorkaukeln, die kleine Unterschiede im Zahlenwert eines Indikators durch fein ziselierte Rangplätze zu Qualitätsunterschieden hochstilisiert. Daher werden

die Hochschulen im CHE-Ranking auch nicht differenzierten Rangplätzen zugeordnet, sondern lediglich **Ranggruppen**: einer Spitzen-, einer Mittel- und einer Schlussgruppe.

Ergebnisdarstellung im Internet

Die kompletten Ergebnisse des Hochschulrankings sind frei verfügbar im Internet unter www.dashochschulranking.de zugänglich. Hier finden sich auch ausführliche Erläuterungen zur Methodik und zu den Erhebungsinstrumenten. Insgesamt ist bei keiner Darstellungsform ein Gesamturteil über die Lehr- und Forschungsbedingungen in einem Studienbereich zu finden. Es ist bewusst auf ein Gesamtranking verzichtet worden.

• Studientipps

Als einen ersten Einstieg in die detaillierten Informationen im Internet und zusätzliche Orientierungshilfe neben den Hitlisten wurden für drei unterschiedliche Typen von Studierenden Studientipps erstellt. Je nach persönlichen Präferenzen und Schwerpunktsetzungen im Studium zeigen diese Studientipps Hochschulen, die in einem speziell ausgewählten Set von Indikatoren überwiegend in der Spitzengruppe zu finden sind.

• Hitlisten/Ranking im Überblick

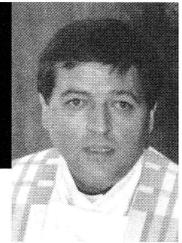
Diese Darstellungsform ist sowohl in der schriftlichen (*stern-spezial*) als auch in der Internetpublikation zu finden. Aus dem oben beschriebenen Indikatorenmodell wurden je nach Fach vier bis fünf Kriterien, von denen angenommen werden kann, dass sie von besonderem Interesse sind, herausgegriffen und in Form eines „Rankings im Überblick“ nebeneinander gestellt.

• Persönliches Ranking

In der Internetversion des Hochschulrankings besteht die Möglichkeit, sich entsprechend eigenen Prioritäten interaktiv ein „Persönliches Ranking“ zu erstellen, in dem individuell bis zu fünf verschiedene Indikatoren ausgewählt und in ihrer Bedeutung

WU-NEWS:

Silbernes Priesterjubiläum: Unser Universitätsseelsorger, Mag. Helmut Schüler, feierte im Juni sein Silbernes Priesterjubiläum bei einem Festgottesdienst in der Kapelle des Studentenhauses Peter-Jordan-Straße. Die WU gratuliert herzlich!



gewichtet werden, nach denen die Hochschulen für ein Fach sowohl sortiert als auch selektiert werden können.

Ein Ranking für Österreich?

Wirtschaftswissenschaftliche Fächer werden in Österreich im Wesentlichen an sechs Universitäten angeboten, Betriebswirtschaft an sechs, Volkswirtschaft an fünf und Wirtschaftspädagogik an vier Universitäten.

Die ebenfalls zum Bereich Wirtschaftswissenschaften zählende Wirtschaftsinformatik wird an drei Universitäten angeboten, die TU Wien kommt hier noch dazu. Für ein fachbezogenes Ranking stehen somit maximal sechs Hochschulen für einen Vergleich zur Verfügung - eine Zahl, die für eine sinnvolle Rangliste sicherlich zu gering ist. Zum Vergleich: Im CHE-Hochschulranking in Deutschland sind für die Studienrichtung BWL 55 Universitäten aufgeführt, für VWL 42 und für den relativ jungen Bereich Wirtschaftsinformatik 16 Universitäten.

Hinsichtlich der Studierendenzahlen und der Größe hingegen ist die Situation österreichischer und deutscher wirtschaftswissenschaftlicher Fakultäten durchaus vergleichbar: Bewegen sich in Österreich die Studierendenzahlen z.B. in BWL zwischen etwa 750 und 3.700 an den einzelnen Fakultäten, so beträgt die Bandbreite in Deutschland knapp 300 bis 5.300. Einzig die WU mit knapp 10.000 BW-Studierenden fällt aus dem Rahmen. Die Studierendenzahlen im Bereich VWL liegen in Österreich (440 bis 1.140) im Vergleich zu Deutschland (100 bis 2.200) im Mittelfeld, in der Wirtschaftsinformatik liegen die Studierendenzahlen je Universität etwas höher als in Deutschland (Österreich: 1.100 bis 1.700, Deutschland: 160 bis 760).

Im Hinblick auf die Internationalisierung auch der Hochschulwahl angehender Studierender ist ein europäisches Ranking vergleichbarer Studienmöglichkeiten das Mittel der Wahl. Ein gemeinsames Ranking österreichischer und deutscher Universitäten wäre hier sicher ein Schritt in die richtige Richtung. ■

Die WU braucht den Rankingvergleich nicht zu scheuen!

Westerwelle, April 1998:

WU ist Nummer 12 unter 192 Universitäten, Hochschulen und FHs.

Befragt wurden: Führungskräfte mit Personalverantwortung (Manager/innen) in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Verband der Hochschullehrer für

Betriebswirtschaft, 1999:

3 von 11 Best Paper Awards gingen an die WU.

NEWS, September 1998:

WU ist Nummer 1 unter den zwölf österreichischen Universitäten.

Befragt: Diverse Gruppen aller Studienrichtungen.

Wirtschaftsblatt, Mai 2002:

Cox Communications Consultants über die europäischen MBA-Programme:

WU ist Nummer 20 unter ca. 300

MBA-Programmen in Europa.

Befragt: Unternehmensleitungen und Personalverantwortliche.

AACSB, August 2002:

WU ist unter den ersten zehn Prozent deutschsprachiger Universitäten gereiht.

Befragt: Unternehmensleitungen und Personalverantwortliche in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Quelle: WU-Infosammlung 2002